

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 41=61 (1895)

Heft: 7

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herren zusammen: Präsident: E. Zimmermann, Wachtmeister; Vicepräsident: J. Belser, Wachtmeister; Sekretär: Ul. Labhardt, Feldweibel; Kassier: Fritz Naber, Wärter; Materialverwalter: Sam. Plattner, Wachtmeister; Bibliothekar: Ed. Buser, Landsturm; Beisitzer und Vertreter der Passiven: Gustav Wagner, Landsturm. Als Instruktor für das laufende Jahr wurde einstimmig Herr Ernst Amstein, Wachtmeister, wiedergewählt und als Rechnungsrevisoren die Herren E. Rösli und Heinr. Brefin bestimmt. Nach einigen weiteren Mitteilungen fand die Versammlung ihren Abschluss; auch wir wünschen dem Verein starken Zuwachs an Mitgliedern; speziell die der Landsturm-Sanität zugeteilten Leute sollten nicht verfehlen, ihre Kenntnisse zu vervollkommen, wozu im Militär-Sanitätsverein die beste Gelegenheit geboten ist. (N. Z.)

Bern. (Vortrag.) In der sehr zahlreich besuchten Sitzung des bernischen Offiziersvereins vom 9. Januar berichtete Hr. Oberst Gutzwiller über die Manöver des 16. deutschen Armeekorps und über die gemachten Beobachtungen. Von diesem Vortrag, dem die gesamte Aufmerksamkeit der Zuhörer zu teil wurde, verdienen die Schlussbetrachtungen über unsere schweizerische Armee öffentliche Beachtung.

Nachdem der Vortragende besonders hervorgehoben hatte die herrliche Disziplin (eine ganze Division wurde mitten in der Nacht alarmiert und stand ruhig bis in den Morgen hinein unbeweglich beim schlechtesten Wetter), die Tüchtigkeit und Bescheidenheit der Führer und ihre Sorge für die Untergebenen, das grosse Vertrauen der Soldaten zu ihren Führern, die Klarheit der Befehle in schwierigen Lagen und ihre exakte rasche Ausführung, die innige Verbindung aller Waffen beim Gefecht etc. gieng er über zu einer Kritik der Zustände bei unserer Armee. Das pessimistische Resultat veranlasste ihn zu eindringlichen Aufforderungen. In fast allen oben erwähnten Punkten stehen wir zurück; vor allem muss es bei den Führern anders werden, da viele nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen; der militärische Vorunterricht muss durchgeführt werden, nachdem er seit 1874 auf dem Papier gestanden; ein energisches Vorwärts auf der ganzen Linie wird verlangt. In der That, die Vaterlandsliebe verlangt rücksichtsloseste Bekämpfung tadelnswerter Zustände von jedem, der sie erkannt hat und nicht leugnen will. Es wurde denn auch von Hrn. Oberst Wille die Erwartung ausgesprochen, dass die Zuhörer den Dingen, wie sie liegen, in die Augen schauen und sie nicht bloss als eine Busspredigt auffassen, die man hört und vergisst. Der Beifall der Versammlung für den Vortrag mag ihm die Hoffnung geben, dass wir es nicht darauf ankommen lassen, erst durch Schaden klug zu werden. . . (Luz. Tagblatt.)

Wallis. († Kavalleriehauptmann Fama), ein bekannter tüchtiger und beliebter Offizier, ist in dem Momente, da er sich zum Einrücken zum Wiederholungskurse der von ihm befehligten Guidenkompanie Nr. 12 in Zürich anschickte, plötzlich gestorben.

Ausland.

Deutschland. (Ausbildung von Hilfskranken-trägern.) Die hohen Anforderungen, welche mit Rücksicht auf die Wirkung der modernen Waffen in einem künftigen Kriege an das mit Bergung der Verwundeten betraute Personal, speziell die Hilfskranken-träger, heran-treten werden, hat Veranlassung gegeben, die Ausbildung einer höheren Zahl von Hilfskranken-trägern anzuordnen. Während bisher nur jede Kompanie der

Fusstruppen vier Hilfskranken-träger ausbilden musste, sind nunmehr alle Waffen zur Ausbildung einer dem Bedürfnisse entsprechenden Anzahl von Hilfskranken-trägern angewiesen worden. Eine weitere, auf dem Gebiete der Verwundetenpflege begrüssenswerte Anordnung ist, dass aus den von den Verwundeten früher getragenen Zeltausrüstungen Verwundeten-Zelte hergestellt werden müssen, deren zweckmässige Einrichtung ebenfalls schon im Frieden zum Gegenstand besonderer Ausbildung des militärischen Sanitätspersonals gemacht werden soll. (M. N. N.)

Deutschland. (Keine Anwerbungen für China.) Infolge des Gerüchtes, dass Hauptmann von Hannecken Agenten nach Deutschland gesandt habe, um deutsche Offiziere und Unteroffiziere für die chinesische Armee anzuwerben, ist die Anschauung entstanden, dass ein zum Zweck des zeitweiligen Übertrittes in chinesische Dienste gestelltes Urlaubsgesuch von der Militärbehörde in ähnlicher Weise aufgefasst werden würde, wie etwa bei den deutschen Offizieren, die von der türkischen oder von andern fremden Regierungen als Instruktoren gewünscht werden. Diese Anschauung ist jedoch nach Erkundigungen, die von der „Post“ eingezogen sind, durchaus ungerechtfertigt. Unsere Militärverwaltung sei nicht in der Lage, chinesische Werbungsversuche zu unterstützen, und als eine Unterstützung würde eine Urlaubsbewilligung doch zweifellos aufzufassen sein. Das Kriegsministerium werde es wahrscheinlich vielmehr unter allen Umständen zu verhindern suchen, dass unserem Heeresverbande angehörige Offiziere oder Unteroffiziere unter den gegenwärtig herrschenden politischen Verhältnissen in China Kriegsdienste leisten. Bei der Neutralität, mit der die deutsche Regierung den beiden kriegführenden Mächten, China und Japan, gegenübersteht, sei es nach den Prinzipien des Völkerrechtes ganz ausgeschlossen, dass eine der beiden Mächte deutscherseits Unterstützung erhalten könnte, sei es durch Lieferung von Waffen oder durch Überlassung von Offizieren oder Unteroffizieren.

Deutschland. (Landwirtschaft und Heeresverpflegung.) Kürzlich ist im Auftrag des Preussischen Kriegsministeriums ein Buch erschienen: „Getreide und Hülsenfrüchte als wichtigste Nahrungs- und Futtermittel mit Berücksichtigung der Heeresverpflegung.“ Verlag von E. S. Mittler in Berlin. Dieses Buch wird in einem Artikel des „Milit. Wochenblattes“ (Nr. 5) besprochen und auf die Wichtigkeit des Gegenstandes hingewiesen. Das Buch giebt Aufschluss über die grosse Einfuhr, welche in Deutschland im Frieden stattfindet, und sagt: Es müssen demnach, wenn künftig ein Krieg mit einem Volke ausbricht, welches nach Deutschland im Frieden Lebensmittel einführt, Lieferungen abgeschlossen werden um aus anderen Staaten Ersatz herbeizuschaffen. Mit solchen Abschlüssen beschäftigt sich das Werk eingehend und zeigt, wie an den Börsen der Hauptplätze solche Geschäfte gemacht werden. Der Gegenstand dürfte auch bei uns Beachtung verdienen.

Deutschland. (Der grösste deutsche Artillerist.) Man schreibt den „M. N. N.“: „Sie brachten vor kurzem die Mitteilung, dass der grösste Fussartillerist der deutschen Armee der Sergeant Gobel des preussischen Fussartillerie-Regiments Nr. 15 sei (1 Meter 92 Centimeter). Dies ist jedoch nicht der Fall. Unserem bayerischen 1. Fussartillerie-Regiment gehört der Kanonier Wolfhart an, welcher bei seiner Gestellung 1 Meter 94 Centimeter hatte, inzwischen aber noch weiter gewachsen ist und gegenwärtig nahezu 2 Meter misst. Der Mann ist zur Zeit hierher kommandiert.“

Berlin. (In der militärischen Gesellschaft.) hielt am 24. Januar Herr Oberstlieutenant im 1. badi-

sehen Dragoner-Regiment von Bernardi einen Vortrag über die Schlacht von Prag. Der Kaiser beehrte den Vortrag mit seiner Gegenwart.

Österreich. († Anton Freiherr von Bils, Feldmarschall-Lieutenant) ist 85 Jahre alt in Görz gestorben. Er wurde 1810 in Wien geboren. Er studierte in der Theresianischen Militärakademie und trat 1830 als Lieutenant in das 61. Inf.-Regiment, 1839 wurde er Hauptmann im Generalquartiermeisterstabe. An dem Feldzug in Italien nahm er als Major teil und erwarb das Militärverdienstkreuz. 1850 wurde er Oberst im Generalstab und 1857 zum Generalmajor befördert. In dem Feldzug 1859 wurde ihm für Auszeichnung der Leopoldsorden und später der Orden der Eisernen Krone 2. Klasse verliehen. 1865 wurde Bils zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und trat im gleichen Jahre in den Pensionsstand.

Frankreich. (General de Galiffet.) Paris, 23. Jan. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht heute das Dekret des Präsidenten der Republik, durch das der General Marquis de Galiffet den Cadres der Reserve einverleibt wird. Frankreich verliert dadurch einen seiner ausgezeichnetsten Generale.

Das „Journal des Débats“ bespricht den Übertritt des Generals v. Galiffet zur Reserve und bedauert lebhaft, dass so tüchtige Offiziere infolge des Militärgesetzes plötzlich aus der Armee verschwinden müssen, indem es das Beispiel des deutschen Generals v. Loë anführt, den Kaiser Wilhelm, als er aus Altersrücksichten vom Kommando des 8. Armeekorps zurücktrat, zum Generaloberst der Kavallerie und zum Gouverneur von Berlin ernannte.

Frankreich. (Truppen für Madagaskar.) In 12 Armeekorps sind nunmehr die Regimenter und in diesen wieder die Kompagnien ausgelost worden, die an dem Feldzuge gegen Madagaskar teilnehmen sollen. In jeder dieser Kompagnien werden die Mannschaften ausgeschieden, die zu schwach erscheinen, um die Anstrengungen der Expedition zu ertragen. Die Kompagnien werden auf eine Stärke von 250 Mann gebracht. Zum Führen von überseeischen Kriegen eignen sich Soldtruppen am besten. Es ist merkwürdig, dass Frankreich, welches grosse Kolonien hat, nicht schon längst auf Schaffung eines stärkeren solchen Korps Bedacht genommen hat. Bei etwas humanerer Behandlung als sie den Soldaten der Fremdenlegion zu Teil wird, dürfte die Rekrutierung eines stehenden Korps nicht zu schwierig werden.

Italien. „Italia militare“ berichtet, die Regierung habe vorsichtshalber beschlossen, Verstärkungen nach Massaua abzuschicken; es sollen vier Bataillone Infanterie nebst Gebirgsartillerie dorthin abgehen.

England. (Englische Offiziere in Madagaskar.) Wie man der „Pol. Korr.“ aus London schreibt, erweckt in den dortigen Regierungskreisen die Beteiligung englischer Offiziere an den madagassischen Kriegsvorbereitungen gegen Frankreich lebhaftes Bedauern, da diese Thatsache nur zur Erregung von Misstrauen in Frankreich hinsichtlich des Verhaltens Englands in der madagassischen Affaire beitragen und möglicherweise die Beilegung der zwischen beiden Ländern noch schwebenden Differenzen über koloniale Angelegenheiten ungünstig beeinflussen könnte. In den erwähnten Kreisen betone man jedoch, dass die britische Regierung jegliche Verantwortung für Handlungen ihrer Unterthanen in Madagaskar ablehnen müsse, da ihr über die in der madagassischen Armee dienenden britischen Offiziere keine militärische oder disziplinarische Gewalt zustehe. Man erinnert bei dieser Gelegenheit daran, dass französische Offiziere im Heere Arabi Paschas gegen die englische Armee gekämpft haben, ohne dass man englischer-

seits dafür die Regierung der französischen Republik verantwortlich gemacht hätte.

Russland. (Neue Muster.) St. Petersburg 29. Januar. Heute wurde eine Ordre des Kriegsministers veröffentlicht betreffend die Einführung von in Russland gearbeiteten Mustern für dreiliniige Büchsen (Modell 1891) und für Geschütze der Feld-, Berg-, Festungs-, Belagerungs- und Ufer-Artillerie, bei denen rauchloses Pulver zur Verwendung kommt. (W. T. B.)

Chinesisch-japanischer Krieg. (Ein chinesischer Bericht über die Eroberung von Port Arthur.) In den „Times“ vom 12. Januar findet sich ein Auszug aus einem Leitartikel des chinesischen Blattes „Chung-Psi-Yet-Pao“, der gewisse chinesische „Eigentümlichkeiten“ trefflich illustriert. Es heisst da: Motive tiefster Strategie haben den General Tso dazu bewogen, den Japanern zu erlauben, Port Arthur einzunehmen, und die geschickte Weise, auf die er sein Ziel erreichte, ohne seine Gegner in seine Pläne eindringen zu lassen, stempelt ihn zu einem der grössten Feldherrn, die China gesehen hat. In der Überzeugung, dass Peking das letzte Ziel der Japaner sei, war General Tso zu dem Schluss gelangt, dass sie, falls an irgend einem Punkt zu hartnäckiger Widerstand geleistet würde, die Chinesen unbesiegt im Rücken lassen und weiter nach der Hauptstadt vordringen würden; würde dagegen ein wichtiger Platz, wie Port Arthur, in ihre Hände fallen, so würden die kleinen Kerle sich freuen, wie Kinder an einer neuen Puppe, und das würde sie in ihrem Marsch aufhalten, während man die Strasse nach Peking uneinnehmbar machte. General Tso fügte daher den Japanern so viel Verlust zu als möglich war, wollte er sie nicht ganz entmutigen und gab dann, als seinen Gegnern die Niederlage ins Gesicht starrte, seinen Truppen das Signal zum Rückzug, den sie in guter Ordnung ausführten. So gross war der Verlust der Japaner, dass sie erst einige Stunden, nachdem der letzte chinesische Soldat abgezogen war, die Forts zu betreten wagten. General Tso entfaltete ausgesprochenes militärisches Geschick in seiner defensiven Taktik; indem er die schweren Geschütze nur halb laden und die Torpedos und Bomben mit Sand füllen liess, verleitete er den unschuldigen Befehlshaber der japanischen Flotte zu der Ansicht, die Forts von Port Arthur seien unschädlich. Die japanische Flotte wagte sich daher in den Bereich der Torpedoverteidigungen und in die Nähe der Forts und bevor sie ihren Irrtum entdeckte, hatte sie drei Kriegsschiffe, sieben Transportschiffe und 21 Torpedoboote verloren. Der Verlauf der Aktionen General Tso's beweist, wie wir immer behaupteten, dass es für China unratsam ist, andere als eingeborne Befehlshaber im gegenwärtigen Krieg zu benützen. Die wilden, fleischessenden Fanguoi mögen unsern Leuten im Nahkampf körperlich überlegen sein, aber nur ein Mann, der die militärische Weisheit unserer aufgeklärten Rasse genau kennt, konnte jene Folge von Ereignissen planen und erfolgreich ausführen, die damit endete, dass wir Port-Arthur unsern Zwerggegnern als Lockspeise anboten.

Der Offiziers-Verein von Biel und Umgebung vermisst seit circa 3 Jahren eine Planmanöverkarte 1:5000 der Gegend Laupen, Neueneegg, Ulmitz, Düringen Nr. 315, 318, 329, 332 der Siegfriedkarte, in der rechten untern Ecke mit dem Namen H. Schaffner versehen. Dieselbe wurde s. Z. von Herrn Hauptm. Emil Hegi sel. versandt. Durch den in Folge Unglücksfall eingetretenen plötzlichen Tod desselben ist dem Verein der Adressat unbekannt geblieben. Sollte es einem Kameraden möglich sein, uns über den Verbleib dieser Karte einige Mittheilungen zu machen, so bitten dieselben an den Bibliothekar Hrn. Hauptmann Blaser zu richten.

Offiziersverein Biel und Umgebung.